

Nachrichten der Gemeinde und Schule Boswil Nr.27 Dezember 2015

**1** Realisierung «Hochwasserschutz Wissenbach» **2** Gesamtrevision Raumplanung **3** 72-Stunden-Projekt der Jungwacht Boswil **5** Bruggefäscht Boswil-Bünzen **5** Vorstellung Sina Huber **6** Forstschutz – wie gesund ist unser Wald wirklich **7** Klassenassistenz Tanja Pilgrim **8** Lichterumzug **9** Melanie Abeln – Schulsozialarbeiterin an der Schule Boswil **10** Erzählnacht **11** Rücktritt von Gisela Hilfiker **11** Vorstellung von Reto Trottmann **12** Nur «Bahnhof» am Bahnhof **13** Pausenkiosk Boswil – eine Erfolgsgeschichte **14** Laudatio trotz fehlender Worte **15** Vorfrende Opernbesuch **16** Silvester in der Banlieue

## Realisierung «Hochwasserschutz Wissenbach»



Sohlenabsenkungen und Gerinneaufweitungen am Wissenbach sind bereits jetzt erkennbar

Ein vergleichbar kleiner Bach ist er, der Wissenbach – und doch darf man ihn nicht unterschätzen. In den vergangenen Jahren ist er bereits einige Male über seine Ufer getreten. Es kam teilweise zu grossen Schäden und die Hochwasserereignisse sorgten je-

weils für viel Aufräumarbeiten. Das Fazit: Der Hochwasserschutz ist ungenügend. Die Bauarbeiten für den Hochwasserschutz sind in vollem Gange. Ziel des Projekts ist der Schutz der Siedlung vor einem 100-jährlichen Hochwassers.

Die Bauarbeiten haben im Oktober dieses Jahres begonnen und werden sich in einer ersten Etappe (Oktober 2015 – März 2016) auf den Abschnitt zwischen dem Kirchweg und der ehemaligen Bäckerei Fischer konzentrieren. Als erster Schritt wurde die Wasserumleitung neben dem Bachgerinne erstellt, um sicherzustellen, dass das Wasser während den Bauarbeiten nicht verschmutzt wird oder Trübungen verursacht werden. Insbesondere die im Winterhalbjahr laichende Bachforelle soll dadurch geschützt werden. Gleichzeitig ermöglicht die Verlegung der Wasserführung ein schnelleres Arbeiten und somit eine kürzere Beeinträchtigung der Bevölkerung durch die Bauarbeiten. Die erste Etappe beinhaltet folgende Bauarbeiten:

- Erstellen einer neuen Abflussmessstelle des Kantons
- Erhöhung bestehender Ufermauern
- Erstellung neuer Ufermauern
- Ersatz von vier bestehenden Brückenplatten

Im Anschluss an die erste Etappe ist der Ersatz der Volg-Brücke geplant. Danach soll das Gerinne bachaufwärts bis zum Geschie-

besammler bei der Obermühle ausgebaut werden. Sohlenabsenkungen und punktuelle Gerinneaufweitungen stellen den Hochwasserschutz sicher. Die naturnahe Bachgestaltung soll zu einer ökologischen Verbesserung für Tiere und Pflanzen im Wissenbach führen.

Die Arbeiten im Dorfkern von Boswil sind mit engen Platzverhältnissen verbunden. Dies stellt eine Herausforderung bezüglich der Planung, der Bauausführung und der Logistik dar. Alle Projektbeteiligten setzten sich dafür ein, dass hochwertige Arbeit geleistet wird und die Beeinträchtigung der Bevölkerung dabei minimal gehalten werden kann.

An die Kosten der Sanierung in der Höhe von rund Fr. 4'900'000.– leisten sowohl der Bund, wie auch der Kanton entsprechende Subventionsbeiträge, so dass die Gemeinde Boswil noch einen Anteil von Fr. 1'274'000.– zu übernehmen hat. Der Verpflichtungskredit für den Gemeindeanteil wurde an der Gemeindeversammlung vom 28. November 2013 genehmigt.

**Autoren:** Daniel Wicki, Gemeindeglied und  
Claudio Berger, Projektingenieur

## Warten auf den Entscheid des Bundesrates

Die Gesamtrevision der Raumplanung steht vor der öffentlichen Auflage. Im November erhielt der Gemeinderat dicke Post vom Departement Bau, Verkehr und Umwelt.

Die abschliessende Vorprüfung ist nach langer Wartezeit eingetroffen. Die umfassende Gesamtrevision wurde vom Kanton in zwei Dossiers unterteilt.

- In den
- Vorprüfungsbericht der Totalrevision und
  - Vorprüfungsbericht der Teilrevision.

Diese Teilrevision betrifft die Arrondierungen im Baugebiet. Grund hierfür ist das neue Raumplanungsgesetz, welches vom Stimmvolk angenommen wurde. Diese Arrondierungen sind der Knackpunkt, da sie

theoretisch Neueinzonungen gleich kommen und dem neuen Raumplanungsgesetz widersprechen. Raumplanerisch handelt es sich jedoch um sinnvolle Bereinigungen und diese sind im kantonalen Richtplan aufgenommen. Dieser Richtplan muss nun vom Bundesrat genehmigt werden. Da niemand weiss, wie lange dies dauert, wurde das Dossier unterteilt, damit die Totalrevision inkl. der neuen Bau- und Nutzungsordnung nicht weiter verzögert wird.

Die mutmasslich interessantesten Punkte der Totalrevision sind vermutlich die innere

Siedlungsentwicklung und das Ortsbild sowie die neue Bau- und Nutzungsordnung. Folgende Gebiete sollen nur erschlossen und überbaut werden, wenn ein rechtskräftiger Erschliessungsplan/Gestaltungsplan vorliegt:

- Geisslacker
- Unterdorf
- Oberdorf
- Chalchacker

In der neuen Bau- und Nutzungsordnung wird in der Dorfzone auf die Begrenzung

von 3 Vollgeschossen verzichtet. Die Ausnutzungsziffern sind in den meisten übrigen Bauzonen erhöht.

Im Rahmen der kantonalen Richtplanung wird für Boswil eine Entwicklung auf rund 3200 Personen bis im Jahr 2040 prognostiziert. Nach kantonaler Schätzung ergibt sich mit der Möglichkeit des verdichteten Bauens ein Fassungsvermögen von gut 3300 Einwohnern. Die Planung in diesem Bereich wird vom Kanton als mustergültig bezeichnet. Wie sich Ortsbild- und Denkmalschutz mit allfälligen Aufstockungen vertragen werden, muss sich zeigen. Nur eines ist klar: Wir können als Stimmvolk nicht die Umweltschonung wollen und daher auf Neueinzo-

nungen verzichten und bei einer wachsenden Bevölkerung gegen jedes höhere Bauwerk in der Nachbarschaft sein.

### Schaffung der Weilerzone Weissenbach

Der Weiler Weissenbach ist im kantonalen Richtplan festgesetzt. Wir als Gemeinde müssen aber der abwassertechnischen Erschliessung zustimmen und diese finanzieren. Ohne die Schaffung der Weilerzone sind Baugenehmigungen von nicht landwirtschaftlich genutzten Bauten in nächster Zukunft unmöglich.

(Mitwirkungsverfahren ist bereits abgeschlossen)

### Das weitere Vorgehen

Vom Planungsbüro Metron müssen die wenigen beanstandeten Punkte bereinigt und in der Raumplanungskommission besprochen werden.

Es ist eine Informationsveranstaltung zu Beginn der öffentlichen Auflage geplant. Je nach Anzahl der Einsprachen kann frühestens an der nächstjährigen Herbstgemeindeversammlung über die Gesamtrevision abgestimmt werden.

Der Gemeinderat bittet die Bevölkerung darum sich aktiv zu informieren und die Informationsveranstaltung zu nutzen.

Autor: Jakob Dolder

## Jungwacht Boswil verschönert in 72 Stunden die Schulhausunterführung

Vom 10. bis 13. September 2015 fand zum dritten Mal das grösste Freiwilligen-Projekt der Schweiz statt. Die «Aktion 72 Stunden» hat einen einfach formulierten, jedoch umso herausfordernden Kerngedanken. Innerhalb von 72 Stunden muss ein gemeinnütziges Projekt umgesetzt werden, und dies ohne selbst Geld auszugeben. Die Jungwacht Boswil hat sich dieser Herausforderung gestellt und so begann bereits anfangs Jahr die Suche nach einem geeigneten Projekt.



Motive der Wettbewerbsgewinner sind auf der Schulhaus-Unterführung verewigt



Feierliche Wiedereröffnung durch Peter Zeltner, Liliane Kappeler und Dominik Karich



Nach intensivem Überlegen, Herumfragen und Ideen suchen stand für das Leitungsteam fest: Die Schulhaus-Unterführung in Boswil soll verschönert werden. Sogleich nahmen Dominik Karich und Peter Zeltner die weitere Planung dieses Projektes in die Hand. In mehreren Gesprächen wurde zusammen mit der Gemeinde, der Schulleitung und unter fachkundiger Beratung durch Antonio Jorge die Machbarkeit und der Umfang dieses Projektes ausgearbeitet und in einem Projektvertrag festgehalten. Innerhalb des Leitungsteams wurden geeignete Motive gesucht und besprochen. Schnell stand auch fest, dass ein Schülerwettbewerb durchgeführt werden soll, bei welchem jeder Schüler und jede Schülerin der Schule Boswil die Möglichkeit gewinnen konnte, ein eigenes Bild in der Unterführung zu verewigen. Dieser Wettbewerb war ein voller Erfolg und es wurden so viele Zeichnungen eingereicht, dass wir uns gleich für vier Gewinner-Zeichnungen entschieden. Nun war noch die Frage der finanziellen Unterstützung zu klären. Das Malergeschäft Jorge GmbH stellte uns sämtliches Material für die Malerarbeiten zur Verfügung (Leitern, Pinsel, Rollen, Abdeckmaterial etc.). Der Farblieferant Dold AG lieferte uns die gesamte Farbe kostenlos. Von der Schule Boswil erhielten wir Beamer, Hellraumprojektoren sowie Strom und Wasser. Auch für das leibliche Wohl wurde gesorgt, der Gourmelino Partyservice, der Landgasthof Löwen und das Terminus bereiteten den zahlreichern Helfern jeweils kostenlos ein leckeres Mittagessen zu.

Nachdem alles organisiert war, rückte die Aktion immer näher. Am Donnerstag, 10. September um 18.11 Uhr war der offizielle Startschuss, zu welchem sich 23 Kinder und 18 Leiter bei der Unterführung versammelten und sogleich die Arbeit aufnahmen. Zuerst wurde alles abgeklebt und die Wände wurden mit den Hin-

tergrundfarben grundiert. Über die Nacht liessen wir die Farbe trocknen und starteten am Freitag mit dem Vorzeichnen der Motive. Die einzelnen Bilder wurden mit Beamern an die Wände projiziert und danach mit Bleistift nachgezeichnet. Die Kinder erhielten an diesem Tag schulfrei, damit sie bei unserem Projekt mithelfen konnten und auch zahlreiche Leiter haben extra dafür frei genommen. Am Freitag durften auch die Wettbewerb-Gewinnerinnen ihre Motive auf die Wand malen. Am Freitagnachmittag sowie den ganzen Samstag waren wir dann mit dem Ausmalen der einzelnen Motive beschäftigt. Am Sonntag wurden schliesslich noch die letzten Feinheiten nachgebessert, das gesamte Material wurde gereinigt und auch die Unterführung wurde gesäubert. Wiederum um 18.11 Uhr war die ganze Aktion beendet und die Unterführung wurde durch Vizeammann Liliane Kappeler sowie durch die beiden Projekt-Verantwortlichen Peter Zeltner und Dominik Karich, feierlich wiedereröffnet. Beim anschliessenden Apéro, welcher durch die Gemeinde offeriert wurde, konnte das vollbrachte Werk erstmals bestaunt werden.

Zum Schluss möchte ich nochmals meinen herzlichsten Dank aussprechen. An alle Sponsoren, die uns ohne zu zögern unterstützt haben. An alle Kinder, die sich dazu bereit erklärt haben, bei dieser gemeinnützigen Aktion mitzuhelfen sowie deren Eltern, die uns auch mal mit einem Dessert überrascht haben. An alle Leiter der Jungwacht, welche zahlreiche Überstunden geleistet und jeweils auch eine Nachtwache gestellt haben. Ein herzliches Dankeschön auch allen, die in sonstiger Weise zum Gelingen dieses Projektes beigetragen haben.

(Weitere Fotos auf: [www.jwbrboswil.ch](http://www.jwbrboswil.ch))

**Autor: Peter Zeltner**



Das OK «Bruggefäscht» bestehend aus den Vertretern von Boswil und Bünzen



## BOSMELER UND BÜNZER FEIERN VOM 27.-29. MAI 2016!

**Der Verkehr zwischen beiden Orten fließt endlich ungehindert. Feiern Sie mit!**

Ein Wochenende mit Live Acts, Bosmeler Märt, kulinarischen Leckereien und vielem mehr erwartet Sie!



## Vorstellung Sina Huber

Mein Name ist Sina Huber. Ich bin 15 Jahre alt und wohne zusammen mit meinem älteren Bruder und meinen Eltern in Boswil. Auch meine ganze Schulzeit verbrachte ich in Boswil. Ich freue mich sehr, drei lehrreiche und spannende Jahre auf der Gemeindeverwaltung Boswil absolvieren zu dürfen. In

meiner Freizeit unternehme ich gerne etwas mit Freunden und bin seit acht Jahren aktiv im Blauring dabei, wo ich inzwischen auch eine Gruppe leiten darf.

Ich freue mich auf meine Arbeit in einem aktiven und aufgeweckten Team.

## Forstschutz – wie gesund ist unser Wald wirklich

Eine erfreuliche Anzahl interessierter Bürgerinnen und Bürger sowie einige Jugendliche haben sich am Samstag, 12. September 2015 bei prächtigem Altweibersommerwetter bei den Freiämtersteinen im Egghau versammelt, um von den beiden versierten Forstmitarbeitern, Beat Bossert und seinem Lehrling Jonas Koch, mehr über unser Naherholungsgebiet Wald erfahren zu können.

Am diesjährigen Waldumgang wurden der Bevölkerung die Themen Eschensterben, Mistelbefall, Borkenkäfer und die Auswirkung infolge Wassermangel näher gebracht.



### Eschensterben, eine Baumart verschwindet von der Bildfläche

Eindrücklich wurde im Egghau eine befallene Fläche von mehreren Eschen präsentiert, welche noch bis vor kurzer Zeit in den Baumkronen saftig grüne Belaubung aufweisen konnte. Infolge eines noch nicht erforschten Pilzbefalles sterben die hochgewachsenen Bäume von der äusseren Spitze der Äste her kontinuierlich ab und verlieren innerhalb kürzester Zeit alle Blätter. Übrig bleiben abgestorbene Bäume, welche dringend der Nutzung zugeführt werden müssen, um weiteren Schaden zu vermeiden. Eine Beruhigung dieses neu auftretenden Phänomens ist noch nicht in Aussicht. Es muss damit gerechnet werden, dass die Baumart Esche allmählich aus den Wäldern im Mittelland verschwinden wird. Durch intensive Forschung wird versucht, diesem unerfreulichen Zustand Herr zu werden.

### Mistelbefall, ein Fall für Miraculix den Druiden

An einer in der Krone mit vielen Misteln bewachsenen Tanne, konnte uns Lehrling Jonas Koch auf die Wichtigkeit von diesen sich im Geäst von grossen Tannen verbreitet, für viele Nützlinge geeigneter Baumparasit und dessen Zuflucht Möglichkeit für Kleingetier, aufmerksam machen.

Leider konnte uns niemand die genaue Mixtur erklären, woraus der Zaubertrank des uns allen bekannten Druiden Miraculix aus den Abenteuern des Asterix und Obelix gebraut wird...



Auch auf die Wichtigkeit von an Bäumen hochkletterndem Efeu wird anschaulich hingewiesen. Vielfach wurde durch Dritte aus unerklärlichen und unüberlegten Gründen diese Kletterpflanze abgesägt und somit die Lebensgrundlage zerstört. Beweis genug, dass der Efeu eine Kletterpflanze und nicht ein vermeintlicher Schmarotzer ist. Mit dem Entfernen dieser Pflanze werden leider viele Kleingetiere einer wichtigen Zufluchtmöglichkeit beraubt.

### Borkenkäfer, Schädling oder Nützlichling

Der trockene Sommer und auch der bis Datum sehr schöne und leider auch wieder sehr trockene Herbst vermögen dem

Borkenkäfer dieses Jahr besonderen Vorschub zu leisten. Kranke und schwache Nadelbaumarten sind daher gefährdet und müssen in der Waldbewirtschaftung gut beobachtet werden. Durch eine frühzeitige Erkennung und den nötigen Forsteingriffen kann der Verbreitung des aggressiven Schädlings entgegen gewirkt werden.



### Wassermangel und seine Folgen im Forst

Dass der akute Wassermangel die Problematik in Sachen Borkenkäferbefall beeinflusst, ist erwiesen. Es bestätigt, Trockenjahre sind auch Käferjahre. Tatsache ist auch, dass unsere Bäume und Pflanzen im Wald dringend auf einen ausreichenden Wasservorrat für den Winter angewiesen sind. Weitere klimabedingte «Wetterkapriolen» führen dem Wald weitreichende und massive Schäden zu und werden längerfristig unser Leben beeinträchtigen.

Im Anschluss an den sehr interessant gestalteten Waldumgang für die Bevölkerung wurde allen Teilnehmer/innen durch die Gemeinde Boswil ein währschaftes Zobia offeriert und alle durften bis weit in den Nachmittag hinein diesen informativen Tag mit angeregten Gesprächen geniessen.

**Autor:** Michael Weber

## Klassenassistentz Tanja Pilgrim

Seit Beginn des neuen Schuljahres bin ich an der Primarschule als Klassenassistentz tätig. Gerne stelle ich mich Ihnen vor.

Meine Schulzeit verbrachte ich in Muri, Estavayer und der Handelsschule STH in Luzern. Es folgten längere Sprachaufenthalte in England und Ägypten. Schon von klein auf und bis heute faszinierte mich das glitzernde Zirkusleben. Meine Begeisterung wuchs, als ich die Zirkusfamilie Nock mit ihren 3 Töchtern kennen lernte, die bis heute meine Freundinnen sind. Oft besuchte und begleitete ich sie in meiner Kindheit an Wochenenden und den Schulferien auf der Tournee und bewunderte ihre Vorführungen im hohen Chapiteau am Trapez, als Schlangenmensch oder als Pferdedompteurin in der Manege.

Es kam somit nicht von Ungefähr, dass ich meine erste Stelle im Zirkus suchte und drei Saisons mit Nock und Monti im Wohnwagen durch die Schweiz reiste. Als Artistin fehlt mir aber jegliches Talent und ich arbeitete im Büro, an der Kasse, als Assistentin in der Manege und daneben fuhr ich bei den Transporten von Spielort zu Spielort mit einem «Vierlivier», d.h. einem Saurer Berna 4x4, mit jeweils 2 Zirkuswagen angehängt durch die ganze Schweiz, passierte viele Alpenpässe und lernte so unser Land kennen. Wieder sesshaft, arbeitete ich über 15 Jahre als Anwaltssekretärin in Bremgarten und Muri.

Als alleinerziehende Mutter von einem Sohn und zwei Töchtern im Alter von 12, 17 und 20 Jahren reduzierte ich mein Arbeitspensum in der Anwaltskanzlei und widmete mich in den letzten Jahren mehrheitlich den Kindern. Die Kindererziehung hat für mich einen primären Stellenwert, daneben reise ich gerne, fahre Ski und bin nicht abgeneigt, ab und zu ein Oldtimer-Auto zu steuern.

Mit dem Heranwachsen meiner Kinder entstanden neue Freiräume, weshalb ich eine neue oder zusätzliche Herausforderung suchte. Ich wünschte mir, wieder mehr im direkten Kontakt und Austausch mit Menschen zu arbeiten. Durch meine bisherigen Lebens- und Berufserfahrungen mit verschiedensten Menschen und ihren Situationen, als Mami zu Hause, meiner Freude am Arbeiten und Begleiten von Kindern, glaube ich, dass ich im Schulzimmer auch ohne pädagogische Ausbildung eine Hilfe sein kann.

Mit der integrativen Schulung an unseren Regelschulen entstehen neue Stützformen. Die Klassenkonstellationen sind heute so vielfältig und heterogen. Schüler mit verschiedensten Bedürfnissen, Hintergründen und besonderem Förderbedarf sitzen in einem Klassenzimmer zusammen. Um die vielen Bedürfnisse zu decken, 1:1-Hilfe

zu geben um das Lernen zu erleichtern und so möglichst allen Kindern gerecht zu werden, unterstütze ich als Klassenassistentz die Lehrperson bei der Arbeit. Die Verantwortung für den Unterricht liegt klar bei der Lehrperson und den Schulischen Heilpädagogen/innen.

Als Klassenassistentz kann ich mich den Kindern, welche in der Schule Spezialbetreuung benötigen, intensiv widmen. Mir macht es Freude, ihnen zu helfen, bei Bedarf etwas mehr Aufmerksamkeit zu geben und die Freude am Lernen zu fördern. Jeder kleine Erfolg und Fortschritt bei einem Schüler macht meine Aufgabe sinnvoll.

**Autorin:** Tanja Pilgrim



## Stimmungsvoller Lichterumzug



Vor dem Schulhaus überschlagen sich die Stimmen. Aufgeregt hüpfen die Boswiler Kinder des Kindergartens, der EK, der Primarschule und die Kindergartenkinder und Schüler aus Kallern umher. Sie können es kaum erwarten, ihre Räbeliechtli oder Laternen in Empfang zu nehmen. Halten sie diese dann endlich in den Händen, schlägt die Stimmung um: Ehrfürchtig betrachten sie das flackernde Licht, setzen vorsichtig einen Schritt vor den anderen.

Endlich geht es los. Die Route führt wie immer die Schulstrasse hinauf, die Oberdorfstrasse hinunter über die Hauptstrasse, Forellenweg, Bahnhofstrasse zurück zum Schulhaus. Zahlreiche Eltern, Göttis, Grosseltern, Freunde und Bekannte säumen die Strassen. Toll! Die Kindergärten aus Boswil und Kallern ziehen mit ihren Räben, die 1. Klasse mit den Regenbogen-Sternen, die 1. und 2. EK mit den Fischen, die 1./2. Klasse mit den Rumpelstilzchen, die 2. Klasse mit den Sternen, die 3. Klasse mit den Eulen, die 4. Klasse mit den Leucht-Laternen (alles selbst gemacht) und die Schüler aus Kallern mit den Flammen durch die Strassen. Die gelernten Lieder ertönen noch etwas zaghaft. Doch bald werden sie immer lauter, als ob der Mut mit jedem Schritt grösser wird. In der Arena angekommen, werden alle vom Jugendblasorchester Crazy Hoppers musikalisch begrüsst. Nochmals werden klassenweise wunderschöne Lieder zum Besten gegeben und als krönender Abschluss erhellt ein kleines Feuerwerk die dunkle Nacht. Anschliessend gibt es für die Kinder heisse Wienerli und Punsch. Viele Erwachsene nutzen die Gelegenheit und kaufen sich eine Bratwurst und geniessen einen Becher Punsch, persönlich vom Schulleiter ausgeschrieben. Langsam sind alle satt, die Räbeliechtli ziehen in alle Richtungen davon. Getragen von glücklichen Kindern auf müden Beinen. Begleitet von verzauberten Eltern.

**Autorin:** Michaela Keusch





## Melanie Abeln ist Schulsozialarbeiterin an der Schule Boswil

«Alles, was wir für uns selbst tun, tun wir auch für andere, und alles, was wir für andere tun, tun wir auch für uns selbst.» zitierte ich vor kurzem Thich Nhat Hanh am Ende meiner Abschlussarbeit zum Thema «Marburger Verhaltenstraining – Ein Trainingsprogramm orientiert sich an den Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler».

Mein Name ist Melanie Abeln und ich bin seit dem 1. August 2015 mit einem Pensum von 20 % an der Schule Boswil als Schulsozialarbeiterin tätig.

Schulisch und gesellschaftlich werden Schülerinnen und Schüler, aber auch wir durch eine Reihe von Gelegenheiten gefordert, die unbedingt im Schullalltag Beachtung finden müssen. Dies sind Themen wie Gewalt-, Sucht- oder Medienprävention. Neben Einzelberatungen und Klasseninterventionen ist es mir sehr wichtig, eine bewusste Wahrnehmung und Berücksichtigung des Umgangs mit den vorgenannten Themen zu fördern.

Meine Klientinnen und Klienten sind alle am Schulbetrieb beteiligten Personen. Schülerinnen und Schülern biete ich Unterstützung indem ich sie im Prozess begleite, persönliche und soziale Probleme anzuzeigen und Lösungen für diese zu finden. Die Kompetenzen, sprich die Ressourcen der Schülerinnen und Schüler liegen mir dabei besonders am Herzen und stehen im Mittelpunkt meiner Tätigkeit. Eltern stellt sich der Alltag mit den eigenen

Kindern oft als Herausforderung dar. Je nach Entwicklungsalter sind die Kinder unterschiedlich beeinflusst und konfrontieren die Eltern möglicherweise mit Themen, in denen sie sich Unterstützung wünsch-

ten. Eltern und Angehörige können sich an mich wenden, wenn sie Sorgen um die eigenen Kinder haben, ihnen am Verhalten des Kindes etwas auffällt oder sie eine Beratung zu familiären Problemen wünschen. Auch biete ich die Möglichkeit, Kontakte zu weiterführenden Beratungsangeboten herzustellen.

Lehrpersonen kann ich behilflich sein, wenn es darum geht, Problemsituationen in der Klasse rechtzeitig zu erkennen und nach Lösungen zu suchen, welche zum Beispiel zu einem besseren Klassenklima beitragen. Dies kann konkret in Einzelfallarbeit, aber auch in Gruppen- oder Klasseninterventionen stattfinden. Häufig sind hier Themen wie soziales Miteinander, Streitschlichten oder andere spezifische Angebote gefragt, welche sich aus der Situation in der Klasse ergeben.

Ich wünsche vor allen Dingen den Schülerinnen und Schülern viele positive Erfahrungen mit der Schulsozialarbeit an der Schule Boswil.

**Autorin: Melanie Abeln**



### INFO

Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen und Eltern erreichen mich jeweils am

**Donnerstag von 7.30 Uhr bis 12 Uhr und von 12.45 Uhr bis 17.30 Uhr im Schulhaus 1 im obersten Stock.**

Telefonisch bin ich unter der Nummer: **079 959 27 77** erreichbar.

Meine E-Mail lautet:  
**abeln.melanie@schulemuri.ch.**

Gerne verweise ich auch auf die Homepage des Kompetenzzentrums Schulsozialarbeit in Muri:  
**www.kssa.muri.ch**

## Hexereien und schwarze Katzen

Die Schule Boswil öffnete auch dieses Jahr ihre Türen zur schweizerischen Erzähl-  
nacht. Das Programm liess keine Wünsche offen. Es wurde erzählt, gezaubert,  
Theater gespielt, musiziert, gebastelt und das Häxestübli lud zum Verweilen ein.  
Ein gelungener Abend für Klein und Gross.

«Die Schweizer Erzähl-  
nacht regt an vorzu-  
lesen, zu schreiben, zu rezitieren, zu insze-  
nieren und zuzuhören, und zwar überall im  
ganzen Land, in der gleichen Nacht und un-  
ter dem gleichen Motto.» Dieser wunder-  
bare Leitgedanke spornt die Lehrpersonen  
der Schule Boswil alljährlich an, Teil dieses  
Universums an Geschichten zu sein. Damit  
das vielfältige Angebot entstehen kann,  
beginnen die Organisatorinnen bereits im  
Sommer mit der Planung. Angebote und  
Themen werden zusammen getragen, die  
Infrastruktur geplant, Werbung gemacht,  
Elterninformationen verteilt, Dekorationen

gebastelt, Theaterstücke einstudiert, Zau-  
bereien erprobt und und und ...

Endlich ist es soweit. Am Freitag, 13. No-  
vember öffnen sich pünktlich um 18.50 Uhr  
die Türen. Kinder strömen mit ihren Eltern  
in die Räumlichkeiten der Schule und lassen  
sich in geheimnisvolle und nicht alltägliche  
Welten entführen. Wie immer ist für Kinder  
aller Altersgruppen etwas dabei und auch  
die Erwachsenen amüsieren sich bestens.  
Bekannte und unbekannte Geschichten las-  
sen das Publikum erschauern, wohlwissend,  
im Märchen fügt sich am Ende meist alles  
zum Guten. Wer nicht darauf vertrauen will,



Im «Häxestübli» klappte alles reibungslos



Von Hexenhand gefertigte Tattoos



Spannende Geschichten in stimmungsvollem Ambiente

erhält ein Klebetattoo, welches böse Hexen vertreibt. Im Bastelzimmer werden derweil Zauberstäbe und Hexenhüte hergestellt und im Häxestübli sorgt neben dem magischen Hexendrink dezente Violinenmusik mit Klavierbegleitung für eine entspannte Atmosphäre.

Ich habe quer durch den Abend wunderschöne Geschichten mit und ohne Musik gehört, mich von den Zauber-Jungs verhexen lassen und herzlich über die Darbietungen der Theatergruppe gelacht. Einziger Wermutstropfen, beim Gruselkabinett herrschte so grosser Andrang, es war

unmöglich, einen Platz zu ergattern. Mein Fazit: Ein wunderschöner Abend mit zauberhaften Geschichten und Darbietungen. Ich freue mich bereits heute auf die nächste Auflage.

**Autorin:** Susanne King

## Rücktritt von Gisela Hilfiker als Schulpflegerin



«Könntest du dir vorstellen, in der Schulpflege mitzuwirken?» Mit dieser Frage begann für Gisela Hilfiker eine mehr als sechsjährige spannende und herausfordernde Tätigkeit an der Schule Boswil. Die Aufgaben innerhalb ihres Ressorts haben sich mit den Jahren verändert, einzig die Zuständigkeit für Gebäude und Finanzen hat sie nie abgeben wollen.

Zu viel Herzblut war für sie damit verbunden. Sie selbst beschreibt diese Zeit als wertvoll und interessant, die Zusammenarbeit mit den Behördenmitgliedern als konstruktiv und ergebnisorientiert. Trotz ihrer vielfältigen beruflichen und privaten Engagements hat sie immer für die Schule Zeit gefunden. Oft habe ich mich gefragt, ob ihre Tage wohl mehr als 24 Stunden haben. Als Schulpflegerin hat Gisela Hilfiker sich für die Erneuerung der Spielanlage des Kindergartens genauso engagiert eingesetzt wie für den Erhalt der Oberstufe Boswil oder das Jugendfest im vergangenen Sommer. Sie war während mehrerer Jahre unser guter Geist an verschiedensten Veranstaltungen, sprühte immer vor Ideen und hat mit ihrem ansteckenden Lachen so manche schwierige Situation gerettet. Schulpflege und Schulleitung danken Gisela Hilfiker von Herzen für ihr riesiges Engagement zu Gunsten der Schule Boswil, für ihre grossartige Arbeit und für ihre Freundschaft. Wir wünschen Gisela für ihre berufliche und private Zukunft alles Liebe und Gute, viel Freude und Zufriedenheit! Langweilig wird ihr auch ohne uns ganz bestimmt nicht.

**Autorin:** Susanne King

## Reto Trottmann ist ab 1.1.2016 neues Mitglied der Schulpflege



Geschätzte  
Boswilerinnen  
und Boswiler

Zu meiner Person, ich bin am 29.6.1975 in Muri geboren und absolvierte auch die Schulzeit in Muri.

Nach der Schulzeit habe ich eine 4-jährige Lehre als Elektromonteur abgeschlossen und arbeitete danach noch 2 Jahre in die-

sem Beruf. Zwischendurch absolvierte ich die Rekrutenschule in Romont. Mein Interesse und die Faszination am Rettungsdienst hat mich schon in der Kindheit begleitet. Als ich dann die Möglichkeit bekam, absolvierte ich die Ausbildung zum dipl. Rettungssanitäter HF. Anschliessend war ich in diversen Rettungsdiensten tätig. Nebenbei besuchte ich diverse Ausbildungen an Hochschulen.

Bevor ich nach Zürich wechselte, arbeitete ich als Leiter der Einsatzleitzentrale 144 am Kantonsspital Luzern. Danach wechselte ich nach Zürich zu Schutz und Rettung und bekam die Möglichkeit, die grösste und modernste Einsatzleitzentrale der Notrufnummern 118/144 der Schweiz aufzubauen und zu leiten.

Seit drei Jahren wohne ich in Boswil mit meiner Frau Tanja und den zwei Kindern Nick und Sara. Seit März 2015 leben wir im neuen Eigenheim am Chliacherweg 5. In meiner Freizeit bin ich gerne in der Natur und geniesse die freien Tage mit Familie und Freunden.

**Autor:** Reto Trottmann

## Nur «Bahnhof» am Bahnhof



Diplomfeier von Söli Eichhorn an der Fachhochschule Nordwestschweiz. Im Campus beim Bahnhof Brugg. An einem prächtigen Spätsommerabend. «Geben» ist für Söli Eichhorn kein Fremdwort an unserer Schule. Sie gibt viel. Sehr viel. Deshalb wollte ich ihr meine Ehre erweisen. Teilnehmen. Der Campus ist ein kühler, repräsentativer Zweckbau. Neben Sölis Ehemann Markus und ihren Töchtern Sina und Zoe nahm ich Platz im sehr schlicht gehaltenen Saal. Die dezente Klimaanlage und die hervorragende technische Einrichtung zeugten aber schon vom gehobenen Standard, der vornehm im Verborgenen dieses Baus schlummerte. Die Hälfte der gebeamten ersten Folie beanspruchten die zahlreichen akademischen Titel und Auszeichnungen des Professors, welcher die Diplomrede halten durfte. Eine Vorwarnung gab der Herr Professor gleich selbst: Es lauere bei ihm die latente Gefahr, dem «Predigen» zu erliegen. Kein Witz, das sagte er so. Und nach der Rede war klar: Er kennt sich gut... Aber der Reihe nach: Der Titel «Tue das Richtige und sei gerecht!» weckte bei mir durchaus eine gewisse Neugierde. Vielleicht liessen sich Teile der Gedanken gar für meine Zwecke in Boswil nutzen? Diese Hoffnung sollte

sich jedoch nicht erfüllen. Nach einem etwas aufgesetzt humorvoll und gekünstelt wirkenden Einstieg kam der Herr Professor nur äusserst zaghaft und schleppend in die Gänge, schien manchmal selbst überrascht ob seines komplexen Manuskripts... Nach etwa 5 Minuten höchster Konzentration und dem – letztlich gescheiterten – Selbsttest, über 20 Fremdwörter und Fachausdrücke in einer Minute verarbeiten zu können, ertappte ich mich erstmals beim gedanklichen Abschweifen, beim Rundumblick durch den Saal und der schwierigen Suche, den inzwischen verlorenen Faden wieder zu finden... Beim Rundumblick (ich weiss, anständig ist dieser nicht...) empfand ich das wohlthuende Gefühl, mit meiner akuten Konzentrationsschwäche nicht alleine zu sein, mich in bester Gesellschaft zu wähnen. Diskrete Blicke wurden auf die Uhr geworfen, erste Küsse und Streicheleinheiten verteilt, Köpfe geschüttelt, Flüstergespräche geführt oder gar Smartphones aus den Taschen geholt. Letztere vielleicht um sich die Fremdwörter gleich online übersetzen zu lassen... Ich fand mich einstweilen damit ab, nur noch «Bahnhof» zu verstehen und auch Nachbar Eichhorns fragender Gesichtsausdruck und sein ungläubiges Verdrehen der Augen waren klare Indizien für mich, nicht ganz solitär so zu denken. Den obligaten Schlussapplaus nach 25 Minuten und einer gefühlten Ewigkeit interpretierte ich deshalb mehr als Dank für die lang ersehnte Erlösung denn als Anerkennung für die gewählten Worte... Keine Frage: Natürlich lässt sich mit einer solchen Rede vorbei am Publikum wunderbar der elitäre Anspruch einer Bildungsstätte manifestieren, deren intellektuelles Niveau markieren und ebenso herrlich das Motto «Ihr seid halt zu dumm für diese Schule» zelebrieren. Pro-

blematisch: Im Schulzimmer, beim Unterrichten sind das A und das O, das Alpha und das Omega, die Schülerin und den Schüler «abzuholen», anzusprechen, zu fesseln und zu begeistern. Auf einer angepassten Ebene zu empfangen als Voraussetzung. Unruhe im Schulzimmer ist vorprogrammiert, wenn Schülerinnen und Schüler nichts zu tun haben, unter- oder aber überfordert sind. Die goldene Regel des Unterrichts. Wer sich bei dieser Rede hätte angesprochen fühlen müssen, erschloss sich mir leider nicht. Blieb selbst an diesem traumhaften Spätsommerabend höchst nebulös. Die angehenden Lehrpersonen und deren Angehörige wohl kaum. Wenn anschliessend bei der Diplomübergabe jede Studentin und jeder Student peinlich nach dem Namen gefragt werden muss, um alsdann – begleitet vom Blitzgewitter der stolzen Anwesenden – im ungeordneten Stapel irgendwo die passende Urkunde zu finden, passt dies zwar durchaus zur Vorrede, indes nicht zu meinen Ansprüchen. Etwas sonderbar mutet es so gesehen schon an, wenn ausgerechnet diese Hochschule vom Kanton zur alleinigen Beurteilungs-Instanz geadelt worden ist und den Schulen ihrerseits die allenthalben medienwirksamen Ampelfarben verteilen darf... Selbstverständlich liessen wir uns trotz dieser Unschönheiten die Festlaune keineswegs verderben und feierten mit Söli ihren tollen und erfolgreichen Studienabschluss. Salopp ausgedrückt «nicht lumpen» liess sich die Fachhochschule beim Apéro im Anschluss, der sich in ausgezeichnete Qualität und in ungeahnter Fülle präsentierte. Hier wurde die Vorbildfunktion beispielhaft wahrgenommen und der Thron beansprucht. Vielleicht wohlweislich als Kompensation für die nicht ganz leicht verdauliche professorale Rede und die

ziemlich hölzerne und ungelenke Diplomübergabe... Was bleibt am Schluss? Ich bin stolz auf meine Lehrerin Söli Eichhorn, die nicht nur an der Diplomfeier sehr positiv aus dem Rahmen fiel, sondern sich auch in Boswil längst zu einer tragenden und wertvollen Persönlichkeit entwickelt hat! Bravo,

Söli Eichhorn! Trotzdem. Ich gebe es zu. Die Verlockung, meinerseits noch eine Ampelfarbe zu setzen, ist gross. Welche Farbe darf's denn sein? Ungemein gross sogar. Grün, gelb oder rot vielleicht? Sie ist riesig. Ich lasse es aber sein. Will nicht selbst tun, was ich eigentlich doof finde. Verzichte auf

eine Ampel-Evaluation. Der Versuchung erfolgreich getrotzt. Widerstanden. Und ich mache mich stattdessen im derweil wunderbar gelbrot schimmernden Abendhimmel auf den Heimweg...

**Autor:** Peter Kessler

## Pausenkiosk – eine Erfolgsgeschichte wird 5

Seit mehr als fünf Jahren bietet der Verein Pausenkiosk an der Schule Boswil ein vielfältiges Angebot an gesunden Znüni-Ideen. Die täglich liebevoll und frisch zubereiteten Leckereien erfreuen sich ungebrochener Beliebtheit.



Was mit einem kurzen Aufruf im «Amtlichen Anzeiger» begann, entpuppte sich bald als Erfolgsgeschichte. Bis dahin versandeten die Bemühungen der Kindergartenlehrpersonen, Eltern und Kinder für eine gesunde Zwischenverpflegung zu gewinnen, spätestens beim Übertritt in die Schule. Vier Mütter taten sich zusammen, gründeten einen Verein und starteten von Anfang an durch. Mittlerweile sind sie zu neunt, die meisten von Beginn an dabei. Mit viel Herzblut und Engagement betreiben sie ihren Pausenkiosk,

haben immer wieder neue Ideen, backen täglich eine Spezialität und verwenden ausschliesslich Produkte, die sie in Boswil und den umliegenden Gemeinden einkaufen. Der Pausenkiosk ist aus dem Schulleben in Boswil seit mehr als fünf Jahren nicht mehr wegzu-denken. Schulpflege und Schulleitung gratulieren von Herzen zum fünfjährigen Jubiläum im vergangenen Sommer und freuen sich auf viele weitere Jahre «gsunde Znüibrötli»!

**Autorin:** Susanne King



Von links nach rechts, obere Reihe: Monika Bader, Priska Waltisberg, Claudia Greinacher, Reni Mario

Von links nach rechts, untere Reihe: Brigitt Gloor-Kappeler, Trix Luzio, Marianne Bachmann, Marianne Pfenniger, Brigitte Sommer

## Laudatio trotz fehlender Worte

2015 neigt sich unaufhaltsam seinem Ende zu. Für die Schule und die Gemeinde Boswil ein besonderes Jahr. Das Jugendfest als Höhepunkt. Vom kongenialen Organisationskomitee auf die Beine gestellt. Von der Gemeinde, der Schule, den Vereinen und vielen Privaten getragen worden. Ein wunderbares Gemeinschaftswerk. Deshalb unfair, eine Person hervorzuheben? Nein. Es muss sein. Sie hatte die Idee. Ja, Ideen haben viele. Aber sie machte nachher auch etwas. Etwas? Falsches Wort, Peter. Unglaublich viel. Ja, klar, überführt, durchschaut, aufgefliegen, ich kämpfe wirklich mit den Worten. Obgleich genau diese Kollegin mir vor Wochen offenbarte, sie bewundere sehr, wie ich immer die einfühlsamsten und treffendsten Worte fände... Wenn sie mich jetzt hier sitzen und um Worte ringen sähe, würde sich ihre Bewunderung wohl in engen Grenzen halten... Ihr Einsatz beim Jugendfest dagegen war grenzenlos. Sehe diese Kollegin noch immer vor meinem geistigen Auge bei der permanenten Arbeit. Während dreier Tage war sie für alle sichtbar. Auch ohne Schlaf noch mit toller und ansteckend positiver Ausstrahlung. Mit betörendem Charme sowieso. Drei Jahre vorher mit dem Arbeiten begonnen. Im Stillen. Die Fäden gezogen, Verbündete gesucht, das Netzwerk aufgebaut und das Fundament gemauert. Ohne lautes Trari-Trara, sondern bescheiden im Hintergrund. Immer nur ein Ziel im Visier: 2015 der Jugend und dem Dorf ein unvergessliches Fest zu schenken. Stets auch im Bewusstsein, einige Hürden überspringen, Felswände bezwingen und Hindernisse aus dem Weg räumen zu müssen. KritikerInnen gibt es meistens mehr als MacherInnen. Macherin wird Frau indes nicht von heute auf morgen. Diese Kollegin hat nicht erst mit dem Jugendfest gezeigt, was sie drauf hat. Zu leisten bereit ist. Sie demonstriert Ansätze ihres Potenzials täglich im Schulzimmer. Begeistert und bezaubert ihre Schulklassen. Die Eltern. Das Kollegium. Sie lässt kaum eine Gelegenheit aus oder ungenutzt, die Schule und die Gemeinde nach aussen positiv darzustellen und kräftig die Werbetrommel für den Standort Boswil zu rühren. Ich bin glücklich, sie an unserer Schule haben zu dürfen. Sehr glücklich! Bei der Organisation von Weihnachtsmärkten, Fasnachts- oder Lichterumzügen nimmt sie seit Jahren eine tragende Rolle ein. Nun hat sie sich am Jugendfest das Denkmal aber gleich selbst gesetzt. Meine sehr engagierten Kolleginnen und Kollegen haben sie bei der Umsetzung ihrer Vision beispielhaft, vorbildlich und toll unterstützt! Auch ihnen gebührt nochmals ein ganz grosses und ehrliches Dankeschön! Ich bin stolz, ein solches Team haben zu dürfen! Wie es besagter



Kollegin aber letztlich gelang, selbst einzelne Dauer-Nörgeler oder notorische No-Team-Player ins Boot zu holen, verdient – ungeachtet ihrer gewinnenden Art und ihres unvergleichlichen Charmes – grössten Respekt. Mit Isabelle Hug und Irene Wiederkehr scharte sie zudem im Organisationskomitee Kolleginnen der Schule um sich, welche «die gleiche Sprache sprechen», ähnlich ticken und ihrerseits niemals Aufwand oder Einsatz scheuen, wenn es um ihre Arbeit und um das – leider etwas überstrapazierte – «Wohl der Jugend» geht. Als dann die Jugendfesttage, welche die Basler ohne Zweifel als die «drey schenschte Dääg» umschrieben hätten, endlich kamen, schien sie nur noch darauf bedacht, alle Helferinnen und Helfer zu entlasten, ihre Wünsche möglichst schon im Voraus zu errahnen und zu erfüllen oder aber dann von den Lippen abzulesen und flugs umzusetzen. Jeder zähe und ausdauernde «Duracell-Hase» aus der Werbung hätte früher schlapp gemacht und trotz seiner Ultra-Power-Batterien den Geist längst aufgegeben... Weil sie wirklich omnipräsent war, vermutete ich ehrlich gesagt lange Zeit eine uns vorenthaltene und verschwiegene Zwillingsschwester auf dem Jugendfestareal... Fehlanzeige. Keine Zwillingsschwester. Einfach eine Frau, die für 2 arbeitet. Der Schule Boswil so unendlich viel gibt. Gegeben hat. 2015 zu einem besonderen Jahr werden liess. Und mich nun zum Jahresende nach Worten suchen lässt. Nach Worten, die umschreiben, was ich eigentlich nicht in Worten ausdrücken kann. Aber für alle erlebbar war. Ein unglaublich gutes Gefühl durch das Jugendfest zu gehen, allenthalben glückliche, zufriedene, strahlende Gesichter zu sehen und gleich korbweise Komplimente einstecken zu dürfen! Für diesen prall gefüllten Korb mit Lobeshymnen stehen diese persönlichen Zeilen von mir. Eine Laudatio für eine aussergewöhnliche Persönlichkeit. Ohne sie hätte es dieses Fest auch gegeben. Aber nicht in dieser Form. Es trug ihre unverwechselbare Handschrift. Diese Worte tragen meine. Ich danke dir für alles von ganzem Herzen, liebe Bernadette Köpfl!

**Autor:** Peter Kessler

+++LAST News+++Last News+++Last News+++Last News+++Last New  
In einem Wettbewerb hat Frau Eichhorn für ihre Schulklasse einen Eintritt ins Opernhaus gewonnen. Hier die Impressionen zur Vorfreude auf Romeo & Julia+++

Ich freue mich auf die Erfahrungen die ich in dem Opernhaus sammeln werde.  
Laura

Ich freue mich auf die Opern und der Geschichte des kommenden Abends  
Lea

Ich hoffe es hat viel Männer in Strumpfhosen  
Michelle

Ich freue mich auf Fehlkorrekturen  
Tasse-James

Ich freue mich auf die Atmosphäre  
Priscilla

Ich freue mich auf die Kostüme der Tänzer  
→

Hoffentlich hat es attraktive Tänzerinnen  
Nicola

Ich freue mich im Allgemeinen, da dass ein einmaliges Erlebnis wird.  
Patrick

Ich freue mich, dass wir mal ins Opernhaus gehen, weil dort können wir alle Leute kennen lernen.  
Cecilia

Ich freue mich auf einen gemütlichen und lustigen Abend mit meinen Kollegen Herrn Kessler.  
Ismael

Ich freue mich auf die Reaktion der 1. Real.  
Ansana

Ich bin gespannt auf die Aufführung, da ich noch nie ein Belet gesehen habe.  
Noah.G

Ich freue mich auf die Fahrt ins Opernhaus  
Michi

Ich freue mich auf das Essen, hoffentlich ist es gut.  
Yannus

Ich freue mich auf die Wärme im Opernhaus  
Samuel

Ich freue mich auf die gesungenen Erntedankfesten vor der Aufführung.  
Matthias

Ich freue mich sehr in einem Anzug zu kommen.  
Patrick





## Silvester in der Banlieue

Silvester mit der ersten grossen Liebe. Sollte etwas Besonderes werden. Wurde es tatsächlich auch... Wunderbar, einige tolle Hotels zu kennen. Als Jugendlicher mit den Eltern besuchen dürfen. Das Concorde La Fayette in Paris (heute «Hyatt Regency Étoile») ist ein solches. 33 Stockwerke und ein schlicht atemberaubender Blick über Tout-Paris. Ja, über die Stadt der Liebe. Wie sang doch die bezaubernde Caterina Valente: «Ganz Paris träumt von der Liebe». Genau das richtige und passende Motto für mein Silvester. Mit Pia. Von der Lenzerheide. Die Aussicht vom Hotelzimmer unschlagbar. Besonders das nächtliche Paris. Ein beleuchteter Eiffelturm und ein schier endlos scheinendes Lichtermeer. Die Sehenswürdigkeiten und Fotosujets direkt vom Bett aus im Blick. Unglaublich. Einfach nur fantastisch, nicht zu toppen und in alle Ewigkeit als Bild in meinem Kopf. Jederzeit abrufbar. So eindrücklich diese Tage in Paris. Jetzt eine Neuauflage mit meiner Freundin. In der «Vor-Internet-Zeit» bei einer charmanten Dame im renommierten Reisebüro gebucht. «Paris an Silvester bietet zahlreiche Überraschungen», kommentierte sie. Schon damals flog ich nicht gerne, aber eine würdige Transport-Alternative sah ich keine. Also: «Augen zu und durch». Deshalb kommen hier auch keine Eindrücke des Fluges... In Paris gelandet, stiegen die Vorfreude und Euphorie nochmals an, konnte ich es doch kaum erwarten, endlich das gegen den Himmel ragende, imposante Hotel zu betreten. Die lästigen Formalitäten an der Rezeption erspart der Gentleman selbstredend der Dame und lässt sie derweil auf einem farbigen glattledernen Sofa in der grosszügigen Lobby Platz nehmen und genüsslich an einem ersten Cocktail nippen... «Kessler, Peter Kessler». Ja, genau wie James Bond sich einzuchecken pflegt... Etwas weniger Bond-like die Réponse: «Désolé, pas de réservation.» Comment? Hallo? Nicht richtig gehört? Ob des Fluges noch verstopfte Hörgänge? Nein. Letztlich alles leere Vermutungen. Falsche Hoffnungen. Schlicht kein Zimmer auf meinen Namen. Punkt. Die Wörter, welche ich in diesem Augenblick spontan mit meinem Reisebüro assoziierte, waren gar nicht nett... Was nun? Die Grenzen meiner Fähigkeit auf Französisch zu kommunizieren, offenbarten sich im Verlaufe der angeregten Diskussion relativ schnell, weshalb ich ungeachtet meines Bemühens nicht alles sagen konnte, was ich eigentlich wollte. Na ja, vielleicht war dies auch besser so... Trotz dieser offensichtlich fehlenden Reservation zeigten sich die dunkel gestylten Herren an der Rezeption überraschend kulant und auffallend hilfsbereit. Sie boten gar ein anderes Hotel und die Kostenübernahme an. Vorausgesetzt, ich hatte dies alles richtig verstanden...

Da Paris an Silvester proppenvoll und deshalb kein wirklicher Geheimtipp ist, war ich offen gestanden froh um diese unerwartete französische Grosszügigkeit. Paris besitzt 20 Arrondissements. Unser «neues» Hotel lag wohl im gefühlten 44. ..., sprich irgendwo in der abgelegenen Banlieue. Trotz des bedeckten Himmels waren an diesem definitiv mehr Sterne zu entdecken als in der Klassifizierung der Herberge. Die Vorfreude als Bumerang. Kein beleuchteter Eiffelturm. Als Ersatz eine Strassenlaterne im Sichtfeld, deren Lampenabdeckung die letzte Reinigung vor meiner Geburt erlebt haben dürfte. Statt eines Feuerwerks das verzweifelte Gebell streuender Hunde, welche sich Silvester wahrscheinlich auch etwas anders vorgestellt hatten. Ein Frühstück, das in mir den inneren Drang auslöste, nach dem nächstgelegenen Bistro Ausschau zu halten. Oder eine Tapete, die keinen so ganz innigen Kontakt mehr mit der Wand wünschte. Womöglich ihr Klebstoff in Streik trat. Stets eine Option in Frankreich... Indes die Worte meiner Dame mit Charme im Reisebüro mit ihren prophezeiten «zahlreichen Überraschungen», sie bekamen nun definitiv einen Sinn... Anders gesagt: Sie hatte wirklich nicht zu viel versprochen... Zurück in der Schweiz klärte sich dieser Silvester-Knaller schnell: Das Hotel sei bekannt für gezieltes und bewusstes Überbuchen an lukrativen Daten. Ein perfides Spielchen um kalte Betten auszuschliessen. Weil Reisebüros bessere Konditionen aushandeln, werden deren Kunden zuerst abgeschoben. Eine finanzielle «Wiedergutmachung» des Reisebüros, der nett gemeinte Versuch einer solchen, liess ich an ein Tierheim in Paris spenden. Diese Hunde taten mir leid, und mit Geld konnte dieser Hotelwechsel sowieso nicht entschädigt werden. Weil sich nicht alles mit Geld regeln lässt. Ein wohlthuender Gedanke. Die vordergründige Hilfsbereitschaft des Nobelhotels will ich aber nicht ohne ein Geschenk, un cadeau, von meiner Seite stehen lassen: Wäre das geflügelte Wort «Mein Name ist Hase, ich weiss von nichts» ein Filmtitel, hätte sich die Rezeptions-Crew nur schon ihrer überzeugend interpretierten Rollen wegen die goldene Palme von Cannes redlich verdient. Den goldenen Locarneser Leoparden gäbe ich gleich noch obendrauf... Weil Ihre Treue und Unterstützung während dieses Jahres, liebe Eltern, sehr ehrlich und niemals gespielt wirkten, bekommen Sie von mir nicht etwa den Berliner Bären, sondern ein riesiges Dankeschön, verbunden mit meinen liebsten und besten Wünschen – für die Weihnachtstage und für einen «überraschungslosen» Rutsch ins 2016!

*Sie ahnen es: Diese Zeilen schrieb ich vor den gemeinen Terroranschlägen in Paris. Ich würde sie aber nochmals gleich schreiben. Weil die Liebe immer stärker ist als der Terror. Je t'aime, Paris!*

**Autor: Peter Kessler**